

WO ZUKUNFT BEGEISTERT



Das Info-Heft der LAG Kreisentwicklung Miesbacher Land e.V.

Ausgabe 01/2021 | Thema: Krisenfeste Regionen

VORWORT

— Liebe Leser*innen,

WAS IST EIGENTLICH LEADER?

Es gibt einen schönen Satz: „Bilder sagen mehr als 1000 Worte“. Probieren Sie es aus. Nehmen Sie eine Landkreiskarte oder stellen Sie sich vor: überall, wo etwas mit LEADER Hilfe geschehen ist oder gerade geschieht, stecken Sie eine Nadel mit einem bunten Kopf hinein. Sie werden eine Perlenkette von Ideen sehen.

Mit diesem Info-Heft wollen wir Sie alle drei Monate informieren und staunen lassen. Staunen über Projekte von Menschen in Gemeinden, Vereinen, Initiativen oder anderen Gruppierungen. Von Menschen, die kreativ und phantasievoll sind. Von Bürger*innen mit Initiative und Kompetenz. Von Frauen und Männern und Kindern und Jugendlichen, die Lust am Mitmachen haben und Leidenschaft dazu. Lauter Menschen, die damit Dinge geschaffen haben und immer noch schaffen, die unser Leben verbessern, verschönern und nachhaltig in die Zukunft wirken.

Auf diese Weise wird die Perlenkette der guten verwirklichten Ideen in unserem Landkreis immer länger. Mit diesem Heft können Sie sozusagen über den eigenen Tellerrand schauen und aufmerksam werden, wo was geschieht. Und vielleicht lassen Sie sich anstecken, auch Ihre Ideen anzupacken.

Und um auf die Frage am Anfang zu antworten: **LEADER** ist ein Baustein, der Ihnen dabei hilft. Mit kompetenter Beratung und mit Geld. Auf dem Weg zu einer Mitmachkultur, die vom „Ich“ zum „Wir“ führt.

Mit viel Freude beim Lesen und besten Wünschen für ein hoffentlich sonniges Frühjahr.

Ihr

Michael Pelzer
1. Vorsitzender

Simon Kortus
LAG Manager

INHALT

Neuigkeiten aus den Projekten der LAG	3
Sehenswertes Schliersee	4
Naturerlebnis Huberspitz	5
Fokusthema: Widerstandsfähige Regionen	6
Da und Dort - Lernen im überregionalen Netz	8
Der Blick über den Tellerrand	12
Neues aus der Lokalen Aktionsgruppe	14
Termine und Ankündigungen	15

NEUIGKEITEN AUS DEN PROJEKTEN DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

— BÜRGERENGAGEMENT NEU GESTARTET

Bereits zum zweiten Mal fördert die LAG Kreisentwicklung Miesbacher Land e.V. bürgerliches Engagement mit bis zu 2.500 EURO je Vorhaben. Seit dem 15.03. können sich Engagierte und Vereine unter buengerengagement@smg-mb.de für eine Unterstützung bewerben. Weitere Informationen zum Projekt finden Sie in unserem [Merkblatt](#) oder unter www.leader-mb.de.



BIENENLEHRPFAD FISCHBACHAU

Das Projekt Bienenlehrpfad Fischbachau wurde auf Beschluss des Gemeinderats zurückgegeben. Hintergrund ist der Verzug der treibenden Kraft hinter dem Projekt aus der Gemeinde. Das Projekt Pumptrack Fischbachau soll weiterhin umgesetzt werden.



BAUKULTURREGION ALPENVORLAND

Das Projekt Baukulturregion Alpenvorland nimmt in- dessen trotz der erschwerten Umstände immer mehr an Fahrt auf. In allen acht teilnehmenden Gemeinden wird in unterschiedlichen Gruppierungen und häufig digital geplant, gelernt und diskutiert.



Für den Austausch untereinander und den Blick über den Tellerrand sorgt eine Vortragsreihe, die digital durch alle acht Gemeinden tourt:

April 21: Gmund | Ungewohnt bewohnt
Gemeinschaftliche Wohnformen im ländlichen Raum

Mai 21: Samerberg | Schön privilegiert
Neues Bauen für die Landwirtschaft

Juni 21: Kiefersfelden | Mittendrin und wieder da
Eigentum und Ortskernstärkung - Chancen und Ideen für eine gemeinsame Aktivierung

Sept. 21: Holzkirchen | Alles machbar, Herr Nachbar?
Wie gebaute Umwelt unsere Gesellschaft formt

Okt. 21: Bad Aibling | Mein Ort - dein Ort - unser Ort
Junge Menschen, junge Räume, gemeinsame Ideen

Informationen und Anmeldung unter:
www.baukulturregion.de

SEHENSWERTES SCHLIERSEE

Auf denkmalgeschützten Spuren Schliersee erwandern

Der Markt Schliersee liegt nicht nur in schöner Landschaft, sondern verfügt als Ort mit mehr als 1200jähriger Geschichte auch über viele Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten. Bislang konnten Einheimische und Besucher diese jedoch nur einmal wöchentlich im Rahmen einer ca. 90 Minuten dauernden Führung, die seit Jahren vom Schliersee Touristik Verein finanziert wird, erleben.



„Die Beschäftigung mit der Geschichte und dem Schönen vor der eigenen Haustüre schafft Identität und eignet sich zum Nachmachen auch für andere Gemeinden.“

Michael Pelzer, Vorsitzender LAG

Der Touristik Verein hat diese und andere Informationen nun in Form einer App aufgearbeitet. Entstanden ist ein Wegenetz, das den Besuchern die Möglichkeit gibt, je nach individuellem Interesse und Zeit unterschiedliche Wege zu wählen und dieses zusätzlich bei Bedarf mit dem ÖPNV-Angebot zu verknüpfen.

In einer begleitenden App werden Bild und Videomaterial mit kurzen Tonsequenzen verknüpft, um die Geschichte der Gebäude lebendig werden zu lassen. Hinzu kommen informative Karten und eine einfache Navigation auf den Wegen mittels GPS.

Das Projekt stärkt den Bezug der Einheimischen zu ihrem Ort und zeigt gleichzeitig verborgene Schätze, die Schliersee zu bieten hat. Die Macher wollen damit sowohl Gäste als auch Einheimische auf eine kleine historische Reise durch die Marktgemeinde Schliersee und ihre Ortsteile einladen.

Wo kann ich Näheres zum Projekt erfahren?

Die App Sehenswertes Schliersee (story to go Schliersee) können Sie für [Android](#) oder [IOS](#) in den jeweiligen App-Stores herunterladen.

NATURERLEBNIS HUBERSPITZ

Mit Fuchs Hubi die Natur erkunden

Auf die Huberspitze (1048m) führt von Hausham ein gern gegangener Serpentinweg - über Wiesen und durch den Wald. Wo man früher in einer knappen halben Stunde auf der Huberspitze war, kann man für den neuen Naturerlebnisweg jetzt deutlich mehr Zeit einplanen.

Nachdem vier Jahre geplant und gebaut wurde, konnte der Erlebnisweg Ende 2020 eröffnet werden. Durch viel Engagement seitens des Waldpädagogen Johann Glanz sowie mit großer Unterstützung des Technischen Hilfswerks, der Bergwacht und des Bauhofs der Gemeinde Hausham wurden an drei Tagen die 12 interaktiven Stationen entlang des Weges aufgebaut.

„Man sieht, gemeinsam kann man vieles erreichen!“

Jens Zangenfeind, 1. Bürgermeister Gemeinde Hausham

Für Bürgermeister Jens Zangenfeind war das Projekt eine Teamleistung: „Viele Ehrenamtliche haben sich engagiert und ihr Wissen und ihre Arbeitsleistung eingebracht.“ Mitmach- und Mitgestaltungsmöglichkeiten sollen dazu anregen, den Lebensraum der Tiere kennen zu lernen, unterschiedliche Vogelstimmen zu erlauschen oder die Artenvielfalt in der Region zu erleben. Dabei helfen die großen Informations- und Panoramatafeln, lebensgroße Tiersilhouetten und Spielestationen.

Am 03.10.2020 war dann eigentlich alles bereit für eine Einweihungsfeier, doch Corona machte allen einen Strich durch die Rechnung. Stattdessen wurde der Pfad digital durch ein Video eingeweiht und lädt seitdem Wanderer jeder Altersgruppe ein, den Bergwald und seine Bewohner kennen zu lernen. Die Spielestation und eine eigens für Schulklassen entworfene Rallye bringen der jüngeren Generation das Wissen interaktiv näher.

Wo kann ich Näheres zum Projekt erfahren?

[Video zum Bergwalderlebnis Huberspitze der ATS](#)

weitere Informationen zum Naturerlebnis Huberspitze sowie eine Karte und Begleitmaterial für Kinder allen Alters finden Sie unter: www.hausham.de



FOKUSTHEMA: WIDERSTANDSFÄHIGE REGIONEN

Wie wir krisenfeste Regionen gestalten können

ein Kommentar von Simon Kortus

— Wie können wir uns auf zukünftige Krisen einstellen? Diese Frage, die die Wissenschaft unter dem etwas sperrigen Begriff der Resilienz (= Widerstandsfähigkeit) beschreibt, hat für Menschen, die sich für die Gestaltung und Erhaltung ihrer Region einsetzen eine ganz unmittelbare Bedeutung.



Der Klimawandel, der Verlust von Artenvielfalt und natürlichen Lebensräumen und der demographische Wandel stellen uns alle vor große Herausforderungen. Wie können wir heute aktiv werden, um diese Einflüsse, die unser Leben und Arbeiten verändern werden, abzuschwächen oder uns auf deren Konsequenzen vorzubereiten? Die Corona-Pandemie hat uns im vergangenen Jahr deutlich vor Augen geführt, wie fragil und anfällig unsere Gesellschaft für externe Krisen ist. Die Frage nach einem Weg aus der Krise spaltet Politik und Gesellschaft.

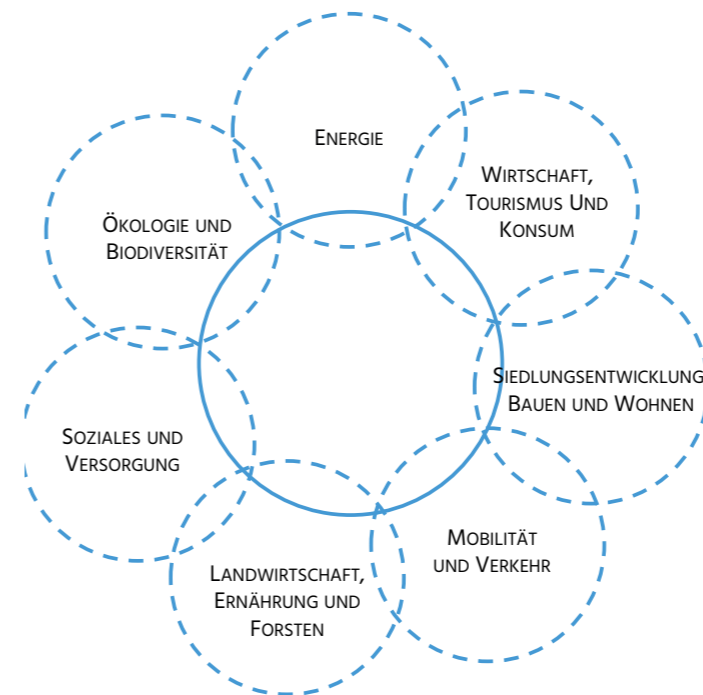
Umso wichtiger ist es, sich bereits heute Gedanken zu machen, wie wir uns „fit für die Zukunft“ machen können. Der deutsche Soziologe Andreas Reckwitz beschreibt den Ansatz als ein „Weg von einer Politik des Positiven hin zu einer Politik des Negativen“.¹ Was zunächst etwas schwarzmalersich klingen mag, eröffnet neue Perspektiven auf das eigene Lebensumfeld.

Woher stammt der Begriff „Resilienz“?

Seinen Ursprung hat der Begriff in der Physik. Er beschreibt die Fähigkeit eines Gegenstandes, sich nach einer Krafteinwirkung von außen wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurück zu verformen. Ein Beispiel: ein Flummi, der auf dem Boden aufkommt, wird zunächst zusammengequetscht, findet aber nach kurzer Zeit seine runde Form wieder. Diese Beobachtung wurde durch die Psychologie erstmals im Jahr 1977² auf

menschliches Verhalten übertragen. Resilienz beschreibt also die Fähigkeit des Einzelnen oder auch einer Gesellschaft, sich nach tiefgreifenden Veränderungen und Krisen wieder zu erholen. Das betrifft die kurzfristige Fähigkeit mit Extremereignissen wie Überschwemmungen, Hitzewellen oder Schneechaos umgehen zu können.

Aber auch die Frage, wie wir Krisen in Zukunft verhindern oder verkleinern können.



Was können wir heute für ein gutes Morgen tun?

Es geht dabei um ein ressourcenschonendes Wirtschaften, die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und den Erhalt unserer Lebensräume. Wir stellen uns sowohl den großen Fragen als auch der Frage, welchen Beitrag jeder Einzelne durch sein Engagement leisten kann. Die Betrachtungsebenen sind dabei genauso vielfältig wie unsere Gesellschaft³. Sie decken alle Bereiche des menschlichen Lebens ab, in denen wir Einfluss auf die uns umgebende Umwelt nehmen. Die zentrale Erkenntnis lautet: Wir sind nicht unabhängig von unserer Umgebung, sondern geprägt durch sie und gleichzeitig abhängig von ihr.

Welchen Beitrag können wir mit LEADER leisten?

Um das herauszufinden, beteiligen wir uns als Aktionsgruppe an einem Forschungsprojekt des bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Wir wollen untersuchen, an welchen Stellen wir durch unsere Arbeit bereits in den letzten sechs Jahren Gutes geleistet haben. Gleichzeitig wollen wir im Verlauf der Überarbeitung unserer Lokalen Entwicklungsstrategie genau diese Perspektive einnehmen und uns fragen: An welchen Stellen müssen wir den Landkreis Miesbach fit machen, um auch in Zukunft „gut leben“ zu können?

Dieser Perspektivwechsel ist sicher nicht ungefährlich. Verleitet der Blick durch das Negative doch dazu „den Kopf in den Sand zu stecken“. Es braucht dazu eine gewisse Portion Zuversicht, dass wir auch im Schatten von existenziellen Krisen handlungsfähig bleiben können.

Quellen:

¹ Reckwitz, A. „Die neue Politik des Negativen“. S. 42. DER SPIEGEL Nr. 10. 06.03.2021

² Block, J. (1977). The developmental continuity of EGO-control and EGO-resiliency: some accomplishments. Conference paper. Society for Research in Child Development, New Orleans

³ Hafner, S., Hehn, N., Miosga, M. (2019). Resilienz und Landentwicklung. Dokumentation

⁴ Karidi, M, Schneider, M., Gutwald, R. (Hrsg). Resilienz. Springer Verlag, Wiesbaden (2017)

DA UND DORT - LERNEN IM INTERREGIONALEN NETZ

Zukunftsfähige Regionen gemeinsam gestalten

—— Gemeinsam miteinander und voneinander lernen. Das war das ausgesprochene Ziel des internationalen **LEADER**-Projekts, das die Standortmarketing-Gesellschaft Landkreis Miesbach mbH mit dem österreichischen Verein [Zukunftsorte](#) im Jahr 2016 auf den Weg brachte.

In einem interkommunalen Bildungsnetzwerk lernten 11 österreichische Kommunen gemeinsam mit Vertreter*innen des Landkreises Miesbach, wie Kommunalpolitik und Bürger*innen gemeinsam zukunftsfähige Ortschaften entwickeln und erhalten können. In den teilnehmenden Gemeinden und dem Landkreis Miesbach fanden jeweils Konferenzen zu unterschiedlichen Themen statt, in denen die Gastgeber eine Vorbildfunktion einnehmen.

„Der Weg der tausend kleinen Schritte, der hört nie auf.“

Peter Brandauer, Bürgermeister Gemeinde Werfenweng

Werfenweng | Der mobile Mensch

Die Gemeinde Werfenweng (Salzburg) ist bereits seit 1996 Modellort für autofreien Tourismus und hat sich einem sanften Tourismus verschrieben. Von ihren Gästen reisen bereits etwa 25% mit Angeboten des ÖPNV

an. Wer Werfenweng mit den öffentlichen Verkehrsmitteln besucht oder bei Ankunft seinen PKW-Schlüssel an der Tourismusinformation hinterlegt und somit auf das Auto verzichtet, kann mit der samo-Card je nach Saison eine Vielzahl an klimafreundlichen Mobilitätsangeboten wie E-Autos, E-Bikes, Pferdeschlitten und viele weitere touristische Angebote nutzen.

Munderfing | Vom Standort zum Heimatort

Munderfing ist mit dem gemeindeeigenen Windpark Vorreiter in Sachen autarker Energieversorgung und schuf 2004 mit dem Aktionsplan für Beschäftigung und Bildung (LABB) eine Schnittstelle zwischen Bürgerschaft, Wirtschaft und Verwaltung. Ziel des Aktionsplans ist es, die Gemeinde als Wirtschafts- und Wohnort lebenswert zu gestalten. Mit Erfolg: im engen Austausch lernen Jugendliche die Betriebe vor Ort und deren Ausbildungsmöglichkeiten kennen, die Zahl der Arbeitsplätze hat sich verdreifacht. Das Ergebnis: die Auszeichnung als „familienfreundliche Gemeinde“.

da &
dort

Lernen im
interregionalen
Netzwerk

Waidhofen (Ybbs) | Zurück in die Stadt am Land

Ziel der Gemeinde ist die Innenstadtbelebung anstatt des Bauens auf der grünen Wiese. Im Dialog zwischen Eigentümer*innen und Nutzer*innen werden Leerstände beseitigt. Ein Innenstadtkoordinator begleitet den Prozess als Kümmerer, ein Gestaltungsbeirat überwacht die Qualität des Gebauten.

„Die Neugier ist die Treibkraft jeglicher Kreativität.“

John Grubinger, Bürgermeister Gemeinde Thalgau

Landkreis Miesbach | Invest in bio+regio

Der Landkreis Miesbach ist geprägt von einer kleinteiligen Landwirtschaft mit verhältnismäßig hohem Anteil biologisch wirtschaftender Betriebe. Gemeinsam mit der Ökomodellregion Miesbacher Oberland wurden zukunftsfähige Modelle für eine regionale und nachhaltige Lebensmittelerzeugung diskutiert. Genussscheine, solidarische Landwirtschaft und Direktvermarktung waren genauso Thema wie die Finanzierung über Genossenschaften oder Crowdfunding.

Thalgau | Wer teilt hat mehr

Die im Jahr 2013 eröffnete Schule der Gemeinde Thalgau ist ein besonderes Beispiel, wie Raumnutzen durch geteilte Flächen gesteigert werden kann. Im Schulgebäude mit 13 Klassenzimmern befinden sich auch eine Mehrzweckturnhalle, die Bibliothek, ein Kletterturm sowie Vereinsräumlichkeiten für Trachten- und Schützenverein inklusive einer modernen Schießanlage. Für ihre Begegnungszone im Ortszentrum gewann die Gemeinde sogar den Österreichischen Verkehrssicherheitspreis 2011. Statt einer flächen- und kostenintensiven Umfahrung entwickelte die Gemeinde inmitten des Ortes einen Shared-Space, in dem sich der Autoverkehr der Landesstraße gleichberechtigt mit Fußgängern und Radfahrern eine Verkehrsfläche teilt.

Es gilt Tempo 30, Gehsteige und Zebrastreifen wurden entfernt.

Hinterstoder | Co-Kultur alpin

Seit 1993 entwickelt die Gemeinde Hinterstoder für jede neue Dekade ein Dorfentwicklungskonzept mit einer breiten Bürgerbeteiligung und in Kooperationen mit regionalen Unternehmen. Wichtige Themen sind die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und ein ausgeprägtes Bewusstsein für Baukultur. 2009 wurde Hinterstoder dafür mit dem Baukultur-gemeindepreis ausgezeichnet.

„Um Kooperation zu ermöglichen, muss ich davon ausgehen, dass ich nicht perfekt bin und muss einen offenen Umgang mit meinen Lücken entwickeln.“

Teilnehmerin des Projekts da. und dort.

Nenzing | Gemeinwohl als Handlungsmaxime

Die Gemeinde Nenzing erprobte als erste Gemeinde weltweit einen neuen Zugang die eigene Arbeit zu bewerten: die Gemeinwohlökonomie nach Christian Felber. Im Fokus stehen nicht mehr wirtschaftliche Kennzahlen sondern eine gesündere Gesellschaft, eine intakte Umwelt und gelebte Gemeinschaft. Ein gutes Beispiel für diesen Anspruch ist das Sprachenprojekt der Gemeinde. 40 Sprachen werden in Nenzing gesprochen. Diese Vielfalt greift die Gemeinde auf und fördert die Mehrsprachigkeit der Kinder. Nicht deutschsprachige Eltern werden von Pädagoginnen dabei unterstützt, wie sie ihren Kindern bei Hausaufgaben und Lernen helfen können. Sprachliche Barrieren sollen in Nenzing keinen Einfluss auf den Bildungserfolg haben. Ausgezeichnet wurde das Projekt 2010 mit dem Europäischen Sprachen-Innovationsiegel (ESIS).

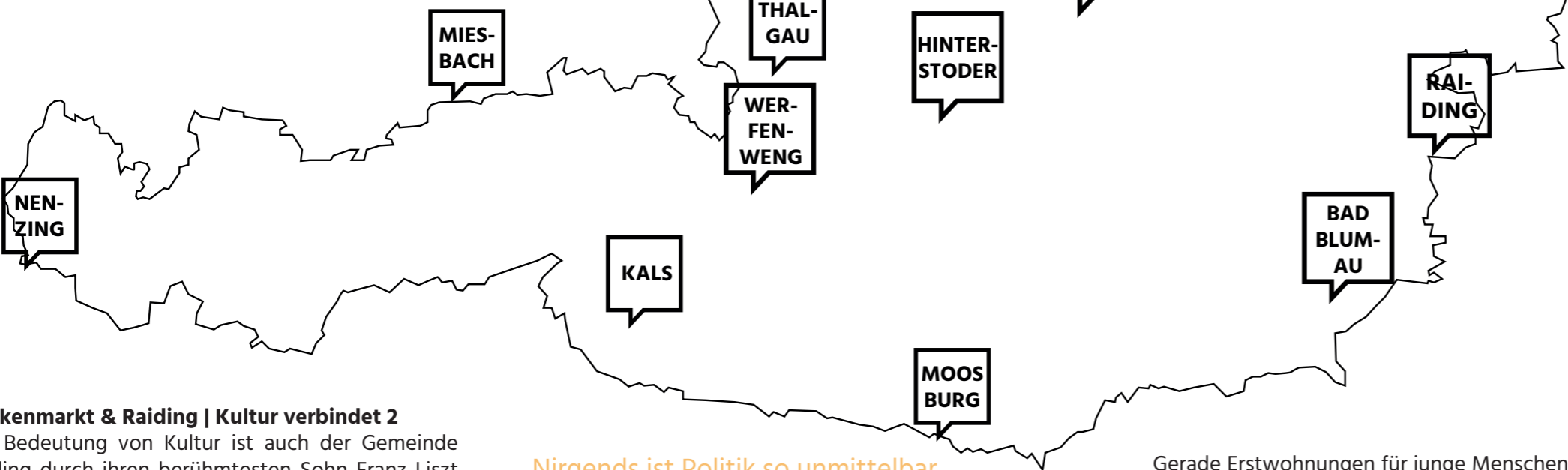
Kals am Großglockner | Kultur verbindet

Die Bedeutung von kulturellem Leben für eine Gemeinde wird in der Gemeinde Kals besonders deutlich. Mit der Fertigstellung des neuen Kulturzentrums endete für die Gemeinde 2013 der 20 Jahre zuvor unter aktiver Bürger*innenbeteiligung gestartete Weg zur Dorferneuerung. Neben dem Kulturzentrum umfasste der Prozess das Glocknerhaus, ein neues Gemeindezentrum mit Gemeindsaal und die Restaurierung des spätgotischen Pfarrhofs. Der baukulturelle Entwicklungsprozess der Gemeinde wurde vielfach durch Preise ausgezeichnet und umfasst auch die zukunftsgerichtete Planung von Verkehrslenkung und Parkangeboten.

Markus Landauer, Bürgermeister der Gemeinde und der österreichische Journalist Roland Hagenberg kommen bei einem Achtel Wein auf eine Idee, die das Bild des Ortes nachhaltig verändern soll. Insgesamt neun Gasthäuser japanischer Stararchitekten, die Hochkultur und Architekturtouristen aus aller Welt in das 800 Einwohnerdorf bringen, sollen entstehen. 2012 wird mit dem Storchenhaus das erste eingeweiht. Das darauf folgende 5x5m „kleine“ Hara-Haus mit eigenem Minikonzertsaal wurde vom Architekten Hiroshi Hara entworfen, der u.a. auch für den Bahnhof in Kyoto und das Sapporo-Stadion verantwortlich ist.

„Um echte Innovation zu ermöglichen, braucht es auch die Bereitschaft, ein gewisses Maß an Scheitern mit zu kalkulieren.“

Florian Kasseroler, Bürgermeister Gemeinde Nezing

**Neckenmarkt & Raiding | Kultur verbindet 2**

Die Bedeutung von Kultur ist auch der Gemeinde Raiding durch ihren berühmtesten Sohn Franz Liszt bewusst. Das Liszt-Festival lockt jedes Jahr tausende Besucher aufs Land. Die Gemeinde profitierte in der Vergangenheit allerdings wenig von dem Festival. Der Grund unter anderem: fehlende Gästehäuser.

„Nirgendwo ist Politik so unmittelbar und so nah am Menschen wie in der Gemeinde“

Erika Rogl, Bürgermeisterin Kals am Großglockner

Moosburg | Starke Mitte

In vielen Gemeinden spielt sich heute das Leben in den Randbereichen ab, während die Ortsmitte nach und nach ausstirbt. Gegensteuern kann ein Ortskernkümmerer, denn nichts ist so stetig wie der Wandel. Und ruht man sich zu lange auf Erreichtem aus, besteht die Gefahr, von der nächsten Krise überrollt zu werden. Zukunftsfähige Konzepte für die Ortsmittebelebung können neue Wohn- und Arbeitsformen sein.

Gerade Erstwohnungen für junge Menschen sind auf dem Land oft eine Rarität und können zur Belebung der Ortsmitte beitragen. Lösungen für die sterbende Ortsmitte müssen dabei aber immer im Dialog mit den Bürger*innen entwickelt werden.

Bad Blumau | Junge Ärzt*innen für das Land

Eine gute medizinische Versorgung auf dem Land stellt vielerorts Kommunen vor große Herausforderungen. In manchen Regionen stellen Gemeinden ihren Ärzt*innen bereits Praxisräume oder sogar Wohneigentum zur Verfügung, in der Hoffnung Nachwuchsärzt*innen auf das Land zu locken. Andere Regionen setzen auf regionale Gesundheitszentren, die anstatt eines Allgemeinmediziners als „Landarzt“ viele Spezialisten vorweisen können. So hofft man bei einer immer spezifischeren Diagnostik und Behandlung eine gut vernetzte medizinische Versorgung sicherzustellen. Und was wird die Zukunft sein? Ein auf die Region zugeschnittener Mix, sind sich die Teilnehmer des Kongresses sicher.

„Wenn man in einen Ort kommt, dann gibt's nur zwei Möglichkeiten. Entweder man ist einfach da und akzeptiert was so passiert. Oder man klinkt sich ein und beginnt mitzugestalten.“

Roland Gruber, Projektteilnehmer da. und dort

zum Nachlesen und Nachhören:

Wenn Sie sich noch genauer über die Orte und Veranstaltungen informieren wollen, finden Sie Weiteres im [Projektbericht](#) oder im Netz unter der Adresse www.daundort.com

Oder Sie lernen einige Köpfe der Zukunftsorte in den [Videoportsraits](#) kennen.

DER BLICK ÜBER DEN TELLERRAND: DER FRANZÖSISCHE KLIMABEIRAT

Gemeinsam für eine gute Zukunft arbeiten

— In Frankreich genoss das Thema Klimawandel politisch in den letzten Jahren wenig Aufmerksamkeit. Erst durch die Demonstrationen der „Gelbwesten“ ist das Interesse der Bevölkerung innerhalb weniger Monate enorm gestiegen. Durch die Proteste der Gelbwesten wurde die unmittelbare soziale Konsequenz des Klimawandels zum ersten Mal auf breiter Fläche bewusst. Infolge einer großen Debatte nahm im April 2019 der Bürgerrat „Bürgerkonvention für das Klima“ seine Arbeit auf. Zum ersten Mal in der modernen französischen Geschichte fand Bürgerbeteiligung auf der höchsten Ebene des Staates statt.

Der Bürgerrat sollte die französische Gesellschaft möglichst genau widerspiegeln. In rund 70.000 Telefonanfragen wurden die Vertreter*innen gesucht.

Insgesamt 150 Bürger*innen diskutierten im Bürgerrat, wie Frankreich bis 2030 die Treibhausgasemissionen im Vergleich zum Jahr 1990 um 40% zu reduzieren und gleichzeitig für mehr soziale Gerechtigkeit sorgen kann.



„Unsere Aufgabe ist die Versorgung des Rats mit Informationen, um ihre Arbeit zu erleichtern und eine unabhängige Diskussion zu ermöglichen. Die Bürger*innen aber bestimmen die Ergebnisse des Bürgerrats.“

Thierry Pech, Vorsitzender des Klimarats

Vertreten waren Bewohner*innen der ländlichen Regionen, der Vorstädte und der Städte im Alter zwischen 16 und 80 Jahren - mit einem Frauenanteil von 52% . Hilfestellung konnten

sich die Beteiligten bei selbstgewählten Expert*innen, NGOs und Interessenverbänden holen. Von Oktober 2019 bis Juni 2020 wurde in Sitzungen und online diskutiert und an den Vorschlägen gearbeitet.

Die Mitglieder*innen des Bürgerrats erhielten für ihre Arbeit in den sieben Sitzungen eine Aufwandsentschädigung. Insgesamt kostete das Projekt den französischen Staat knapp 5,4 Mio EURO.

Im Juli 2020 wurden der Regierung und Präsident Emmanuel Macron 149 Maßnahmen übergeben. In fünf Bereichen des Lebens finden sich konkrete Projekte und Ideen für eine klimafreundlichere Gesetzgebung:

SICH BEWEGEN

Firmen, die ihren Mitarbeitern die Möglichkeit von Fahrgemeinschaften, Busabholungen oder der Bereitstellung von Fahrrädern geben, sollen eine Förderung erhalten. Zudem sollen einheitliche Portale dafür sorgen, dass zu jeder Zeit Informationen über die Verfügbarkeit und Kosten eines jeden Verkehrsmittels abgerufen werden können.

KONSUMIEREN

Mit einem CO2-Score auf allen Konsumgütern und Dienstleistungen soll Verbraucher*innen schnell und einfach der ökologische Fußabdruck ihres Konsums aufgezeigt werden. Außerdem soll Werbung, die zum Konsum anregt, grundsätzlich reguliert werden. Insbesondere Werbung für sehr stark treibhausgasemittierende Produkte soll verboten werden.

WOHNEN

Eine Verpflichtung zur umfassenden energetischen Sanierung von Gebäuden bis zum Jahr 2040 wird angeregt. Zudem soll es Gemeinden in Zukunft leichter fallen, die Sanierung von Brachflächen, die seit mindestens zehn Jahren leer stehen, durch Enteignung zu übernehmen.

PRODUZIEREN

Kunststoffprodukte sollen bis 2023 komplett recyclebar sein. Gleichzeitig sollen mehr nahe gelegene Werkstätten und die Verpflichtung zur Bereitstellung von Ersatzteilen die Lebensdauer von Produkten erhöhen. Investitionsprogramme für umweltfreundliche Unternehmen sollen aufgelegt werden. .

Unternehmen , die jährliche Dividenden in Höhe von mehr als 10 Millionen Euro ausschütten, sollen sich jedes Jahr mit bis zu 4% am Finanzbedarf der Programme beteiligen.

SICH ERNÄHREN

Steuern auf Umweltverschmutzung sollen erhöht werden und die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln reduziert, für besonders umweltschädliche Pestizide bis 2035 sogar verboten werden. Gütesiegel sollen durch die Abschaffung privater Siegel und die Einführung eines allgemeinen Gütesiegels für Erzeugnisse aus ökologischer Landwirtschaft nachvollziehbarer werden. Zudem soll es eine Besteuerung von Produkten mit einem besonders hohen CO2-Fußabdruck und einer gleichzeitig nur geringen Nährstoffzufuhr geben.

146 der 149 Maßnahmen wurden oder werden durch die französische Regierung bereits durch die parlamentarische Gesetzgebung als Teil der Klimapolitik umgesetzt. In einem zweiten Schritt sollen außerdem zwei besonders vielversprechende Maßnahmen dem Volk zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Verpflichtung zum Umweltschutz soll Teil der Verfassung und der Ökozid als Strafbestand in die Gesetzgebung aufgenommen werden.

Das Experiment eines Bürgerrats auf nationaler Ebene hat gezeigt, dass durch Beteiligung der notwendige gesellschaftliche Konsens für Themen geschaffen werden kann. Gleichzeitig wurden aber auch Hoffnungen und Erwartungen durch unvollständige oder aber auch zu radikale Forderungen enttäuscht. Eines hat es aber sicher geschafft: die wichtige Frage nach dem „Wie?“ liegt unwiderruflich auf dem Tisch.

Zum Nachlesen:

[Bertelsmann-Stiftung | Der französische Klimabeirat](#)

[Heinrich Böll Stiftung | Bürgerkonvent in Frankreich](#)

<https://www.conventioncitoyennepourleclimat.fr/>

NEUES AUS DER LOKALEN AKTIONSGRUPPE

Wie es mit LEADER im Landkreis Miesbach weitergeht.

Am 24. Februar 2021 fand das 5. bayerische **LEADER**-Forum statt. Veranstaltet durch das bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, ist es das wichtigste Austausch- und Vernetzungstreffen der bayerischen Aktionsgruppen. Im Rahmen des **LEADER**-Forums wurden die Aktionsgruppen über den weiteren Zeitplan für den Übergang der Förderperioden informiert.

Die aktuelle Förderperiode wurde durch die EU um zwei Jahre verlängert. Bis Ende 2022 können wir als Aktionsgruppe nun noch unter den bestehenden Regeln Projekte zur Förderung auswählen. Diese können dann bis 2024 umgesetzt werden. Um das zu ermöglichen, wird der bayernweite Mitteltopf für die kommenden zwei Jahre nochmals deutlich aufgestockt.

„Wir wollen den erfolgreichen **LEADER**-Prozess und das lokale Engagement auch in der kommenden Förderperiode weiter stärken“

Michaela Kaniber, Bayerische Staatsministerin
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Ab 2023 startet dann die nächste Förderperiode. Den Startschuss hierzu bildet die digitale Interessensbekundung, die Regionen noch bis zum 21. Mai 2021 ausfüllen können. Im Anschluss startet das offizielle Bewerbungsverfahren, mit dem die Lokale Entwicklungsstrategie überarbeitet und auf die Herausforderungen der kommenden Jahre angepasst werden soll.

Zum Weiterlesen:

[Aufruf zur Interessensbekundung von Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber](#)

Aktuelles zur Fortschreibung in Miesbach: www.leader-mb.de



TERMINE UND ANKÜNDIGUNGEN

14. April - 28. April 2021 | Fragebogenerhebung

Was verbinden Sie mit **LEADER**? Wie sind Sie in den vergangenen sechs Jahren mit unserem Förderprogramm in Kontakt gekommen und welche Zukunft sehen Sie für das Programm im Landkreis Miesbach? Im Rahmen unserer Evaluierung der letzten sechs Jahre möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, uns eine Rückmeldung zu unserer Arbeit und Ihren Erfahrungen mit dem **LEADER** Programm mitzuteilen:

[Fragebogen für Projektträger*innen](#)

[Fragebogen für Gemeinde- und Kreisrät*innen](#)

[Fragebogen für LAG-Mitglieder](#)

Wir freuen uns auf Ihre Antworten bis zum 28.04.!

11. Mai | Bilanzworkshop LEADER 2014-2020

In einem Bilanzworkshop wollen wir die vergangenen sechs Jahre **LEADER** evaluieren und die Weichen stellen für die neue Förderperiode. Eine Einladung und weitere Informationen finden Sie in den kommenden Wochen [hier](#).

Juni 2021 | Regionalkonferenz

Voraussichtlich im Juni 2021 startet die Aktionsgruppe Miesbach mit einer Regionalkonferenz in die Überarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie.

Alle Informationen zur Regionalkonferenz erhalten Sie in den nächsten Monaten [hier](#).

KONTAKT



LAG Kreisentwicklung Miesbacher Land e.V.
c/o Standortmarketing-Gesellschaft
Landkreis Miesbach mbH
Rathausplatz 2
83714 Miesbach

Ansprechpartner
LAG Management
Simon Kortus
Tel: 08025/99 37 228
Mail: sk@smg-mb.de

Ausgabe 01/2021
(c) LAG Kreisentwicklung Miesbacher Land e.V.

Weitere Informationen zur den Projekten der LAG Kreisentwicklung Miesbacher Land e.V. finden Sie auch im Internet unter:

www.leader-mb.de



Das LAG Management wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)